

www.e-rara.ch

**Bericht des Kampfgerichtes über die Leistungen am 55.
Thurgauischen Kantonal-Gesangfest in Kreuzlingen den 5. und 6.
Juni 1904**

Thurgauischer Kantonal-Gesangverein

Weinfelden, 1904

Kantonsbibliothek Thurgau

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-144190>

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Kant.-Bibliothek

L

432

THURGAU

L 432

Bericht des Kampfsgerichtes

über die Leistungen am

55. thurgauischen

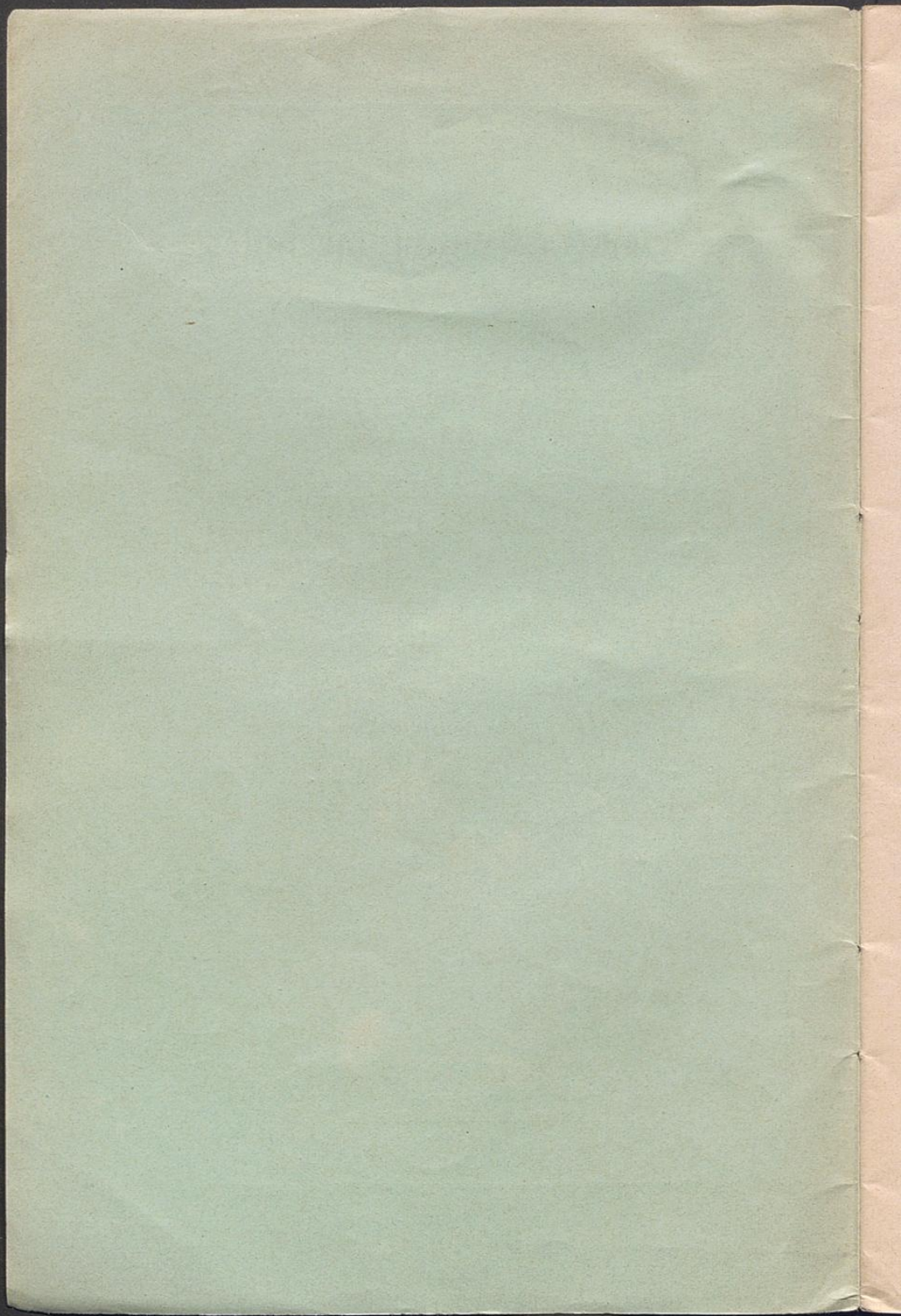
Kantonal-Gesangfest

in Kreuzlingen

den 5. und 6. Juni 1904.



Weinfelden
Buchdruckerei W. Schläpfer
1904.

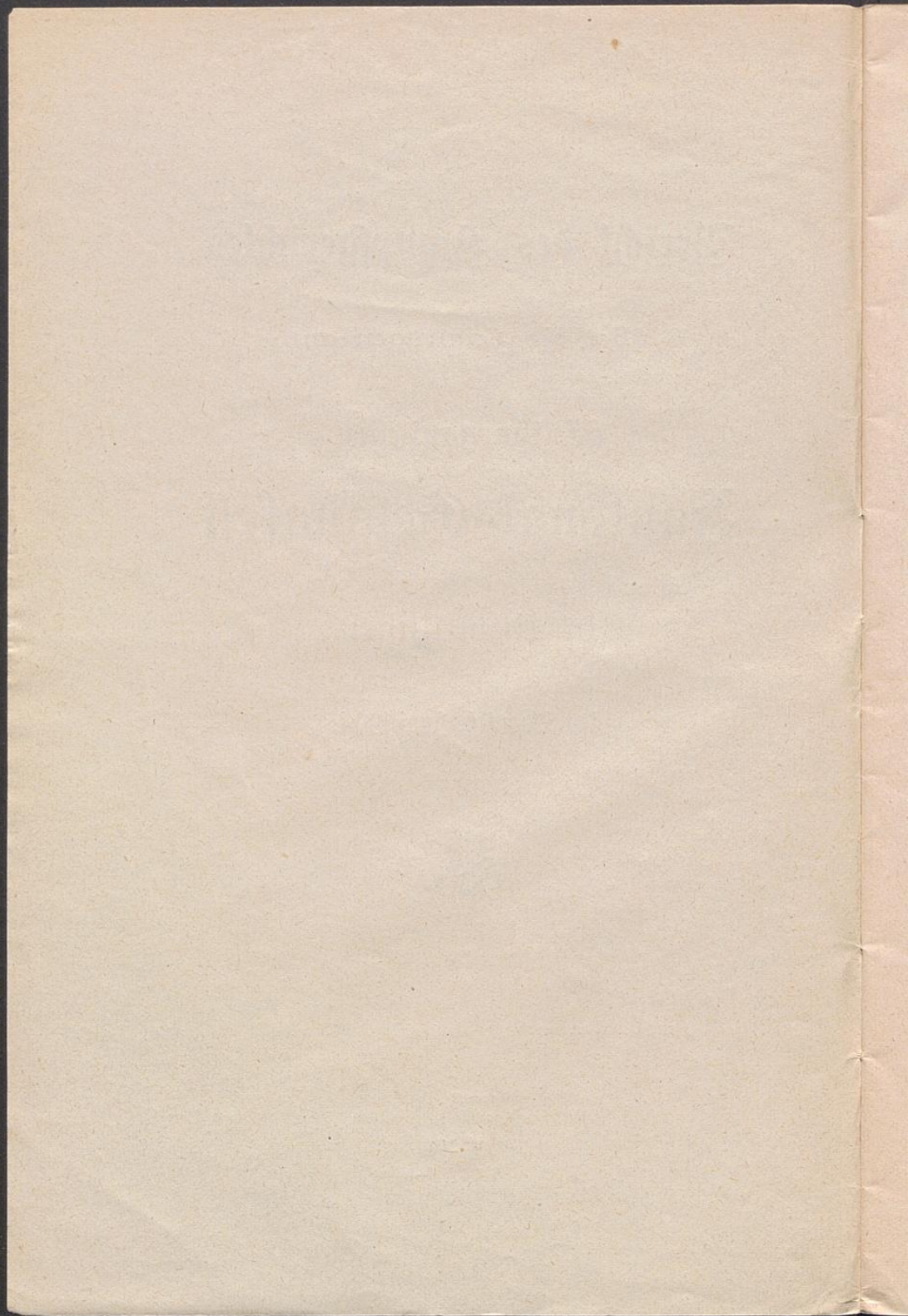


Bericht des Kampfsgerichtes
über die Leistungen am
55. thurgauischen
Kantonal-Gesangfest
in Kreuzlingen
den 5. und 6. Juni 1904.



Weinfelden
Buchdruckerei W. Schläpfer
1904.

49208



Werte Sänger und Sängerinnen!

Es ist vor dem 5. Juni 1904 an einem schweizerischen Sngerfeste kaum je vorgekommen, daß sich ein Kampfgericht von nur drei Mitgliedern vor die Riesenaufgabe gestellt fand, an einem einzigen Tage nahezu sechzig Vereine anzuhören und zu beurteilen. In Anbetracht der geradezu erschreckend großen Zahl von Gastvereinen hatten wir die Erhöhung der Mitgliederzahl unseres Kollegiums auf fünf beantragt, damit ein jeder neben dem Gesamteindruck nur noch eine andere Rubrik zu beurteilen habe, wodurch die Arbeit bedeutend erleichtert worden wäre; allein der Kantonalvorstand glaubte den Statuten, die ausdrücklich ein dreiköpfiges Kampfgericht vorschreiben, nicht zuwiderhandeln zu dürfen und so blieb es denn bei der hergebrachten Dreieinigkeit. Um nicht noch im letzten Augenblicke eine unliebsame Störung hervorzurufen, fügten wir uns dem Entscheide, nachdem sich der Kantonalvorstand damit einverstanden erklärt hatte, daß der Festbericht diesmal kürzer gefaßt werden dürfe als sonst und daß insbesondere die Leistungen der Gastvereine nur mit einigen wenigen, die Licht- und Schattenseiten hervorhebenden Sätzen besprochen werden sollen. Diese Bedingung zu stellen waren wir nicht nur deshalb genötigt, weil uns die beschränkte Zeit nicht erlaubt hätte, die zu einem eingehenden Bericht nötigen Notizen zu sammeln, sondern mehr noch deshalb, weil sich sonst keiner der Kampfrichter dazu hätte verstehen können, den Bericht zu schreiben.

Bei der Festsetzung der Punktzahlen und der daraus hervorgehenden Rangordnung haben wir uns der gröſsten Gewissenhaftigkeit beflissen und wir glauben nicht, daß trotz der Hast, mit der wir unseres Amtes walten mußten, ein einziger Verein begründeten Anlaß habe, sich über den Rang

zu beklagen, der ihm angewiesen worden ist. Wir sind genau nach dem Reglement für die Eidgenössischen Gesangs-feste verfahren und haben demnach die Grenze für die Lorbeerkränze auf $10\frac{1}{2}$ Punkte, also die Durchschnittszahl $1\frac{1}{2}$ festgesetzt. Beim letzten Feste in Weinselden hatten wir um einen vollen Punkt höher gehen müssen, um nicht gar zu viele Vereine um den Lorbeer zu bringen; daß wir in Kreuzlingen bei eher strengerer als milderer Beurteilung zu keiner Konzession genötigt waren, spricht mehr als alles andere für die Fortschritte, die in den letzten drei Jahren erzielt worden sind. Von der Maßregel, die Kranzspenden mit der Zahl 14, also dem doppelten des Minimums aufhöhlen zu lassen, sahen wir ab in Anbetracht des Umstandes, daß davon nur wenige und ausschließlich nichtschweizerische Vereine betroffen worden wären, was leicht als Mangel an Liebenswürdigkeit gegenüber unsern fremden Gästen hätte gedeutet werden können. Die Vereine aus den befreundeten Nachbarreichen Deutschland und Oesterreich dürfen versichert sein, daß es uns zur größten Freude gereicht hätte, wenn wir sie alle mit dem Lorbeer hätten krönen können, allein wir Kampfrichter dürfen eben nicht das Herz, sondern nur die unerbittlichen Zahlen sprechen lassen und diese haben im gegebenen Falle eine ziemlich harte Sprache geredet. Der relative Mißerfolg bei einer Anzahl von Vereinen, schweizerischen wie auswärtigen, erklärt sich übrigens zum Teil daraus, daß sie bei der Wahl des Wettliedes ihre Kräfte nicht richtig abwogen, daß sie sich an eine Aufgabe heranwagten, zu deren befriedigender Lösung das Maß ihrer Kräfte nicht hinreichte.

In dieser Beziehung waren die thurgauischen Verbände den Gastvereinen entschieden überlegen; es war nicht einer unter ihnen, dem wir den Vorwurf machen könnten, er habe zu hoch hinaus gewollt, und wenn dennoch einige Vereine mehr oder weniger tief in den Eichenwald hinein gerieten, so lag der Grund davon entweder darin, daß das vorhandene Stimm-Material gar zu ungenügend war oder daß man auf die Pflege der Aussprache und Tonbildung zu wenig Sorgfalt und Geduld verwendet hatte. Damit

berühren wir die Achillesverse der Verbandsvereine, wenigstens der Männerchöre der Gruppe A. Man sage uns ja nicht, der thurgauische Dialekt stelle der Bildung einer reinen Aussprache unübersteigliche Hindernisse entgegen. Warum sind denn die meisten Töchter- und Gemischten-Chöre ordentlich, die Mehrzahl der Männerchöre der Gruppe B völlig über diesen Stein des Anstoßes hinweggekommen? Sie ließen sich eben nicht verdrießen, immer und immer wieder die Feile anzusetzen, bis die Unebenheiten abgeschliffen waren. Gehet hin und tuet desgleichen und ihr werdet auch auf diesem schwer zu bebauenden Boden Früchte ernten ähnlich denjenigen, die ihr seit dem letzten Feste auf dem Felde der harmonischen Reinheit eingeheimst habt. Nicht ein einzigesmal wurde uns in Kreuzlingen eine jener durch ihre Unreinheit so unerquicklichen Produktionen geboten, die uns in Weinfelden das Leben sauer gemacht hatten, und da die harmonische Reinheit mehr als alles andere auch den Gesamteindruck beeinflusst, so konnte es nicht fehlen, daß das Durchschnittsergebnis ein ungleich günstigeres werden mußte. Vom Standpunkte der harmonischen Reinheit wie auch von dem einer gefunden Auffassung aus können wir also sans phrase von einem entschiedenen Fortschritt im gesanglichen Leben des Kantons Thurgau reden. Nach einer Richtung ist freilich ein Rückschritt gemacht worden: Die Zahl der Töchter- und gemischten Chöre ist von 12 auf 5 zurückgegangen! Wir müssen dies aufs lebhafteste bedauern, ohne uns über die Gründe dieser sonderbaren Erscheinung hinreichend Rechenschaft geben zu können. Spielte vielleicht hiebei die Angst vor den leidigen Punktzahlen und der Rangordnung eine gewisse Rolle? Fast möchte man es glauben, haben doch am letzten aargauischen Kantonalgesangsfest in Zofingen, wo man zum erstenmal das Prinzip der Beurteilung ohne Rangordnung durchführte, trotz der weniger zentralen Lage, des festortes dreimal soviel Vereine teilgenommen als am vorletzten in Baden und ist dabei speziell die Zahl der Töchter- und gemischten Chöre von 2 auf 8 gestiegen. Wir haben uns bereits im Weinfelder Festberichte über die Nachteile des herkömm-

lichen Wettfingens ausgesprochen und wollen nicht bereits Gesagtes wiederholen; wohl aber möchten wir die Thurgauer Säger ermuntern, mit dem System, das sich in den Kantonen Zürich, Luzern und Glarus so gut bewährt hat und mit dem man nun im Aargau einen so vielversprechenden Anfang gemacht hat, auch einmal einen Versuch zu machen. Wäre der Gewinn auch kein anderer, als daß dadurch der Zudrang der französischen Gastvereine auf ein Minimum herabgebrückt würde, so wäre er schon groß genug. Damit berühren wir den zweiten wunden Punkt des sonst so schönen Kreuzlinger Festes. 43 Gastvereine gegen 20 Verbandsvereine, das ist kein normales Verhältnis; man hätte unter diesen Umständen eher von einem vom thurgauischen Kantonalverband veranstalteten internationalen Gesangswettstreit, als von einem Thurgauer Kantonalgesangsfeste reden sollen, wobei nur leider die Vereine des festgebenden Verbandes das nicht fanden, was sie zu begehren ein Recht hatten — die Gelegenheit, andere Gesangvereine des eigenen Kantons näher kennen zu lernen, mit ihnen zu fraternisieren, Freundschaftsbände für die Zukunft zu knüpfen. In einer so bunt zusammengewürfelten Gesellschaft konnte von Gemütlichkeit kaum mehr die Rede sein und man kann, ohne auf Prophetengabe Anspruch machen zu wollen, mit Sicherheit voraussagen, daß nach drei derartigen Festen der thurgauische Kantonalverband in die Brüche gehen müßte. Bei der Hast, mit der alles abgetan werden mußte, fanden wir Kampfrichter nicht einmal Zeit, einen einzigen Gesamtchor anzuhören, wenn wir zur festgesetzten Stunde mit der Aufstellung der Rangordnung fertig sein wollten. Da nun ein Festbericht, der nicht auch über die Hauptaufführung einige Worte sagte, mit Zug und Recht als lückenhaft bezeichnet werden müßte, so lassen wir hierüber der „Thurgauer Zeitung“ das Wort. Sie sagt in ihrer Nummer vom 8. Juni: „Und dann kamen als Glanzpunkt des Festes und Tüpfchen auf's i die Gesamtchöre, ein gewaltiges Massenkonzert von elf Liedern, die jedem etwas brachten, denn es herrschte bunte Mannigfaltigkeit in der Auswahl der Chöre. Mit Wucht und Kraft wurden die

ein- und mehrstimmigen Männerchöre vorgetragen, recht nett und ansprechend vom Frauenchor das „Spinnlied“, harmonisch und rein die Lieder der durch außerordentlichen Zuzug aus Kreuzlingen und Romanshorn verstärkten gemischten Chöre und in gewaltigem Rauschen tönte das Konzert in der siebenstimmigen Hymne mit Orchesterbegleitung von Decker aus. Die Chöre wurden mit großer Präzision vorgetragen und sie ernteten gewaltigen Beifall; „Treue“, der gemischte Chor von Decker, mußte auf das stürmische Verlangen des Publikums wiederholt werden und das gab dann auch erwünschten Anlaß, den Kantonaldirigenten zu ehren, der sich nicht bloß durch die zahlreichen Originalkompositionen, die er für dieses Fest geliefert, sondern auch durch die ganze musikalische Leitung des Festes ganz hervorragende Verdienste erworben hat. Herr Decker erhielt denn auch als Zeichen wohlverdienter Anerkennung zwei mächtige, vom Damenchor Kreuzlingen und vom Organisationskomite gestiftete Vorbeerkränze.“ Den Worten der „Thurgauer Zeitung“ haben wir nur hinzuzufügen, daß Herr Decker sich auch dem Kampfgericht gegenüber als ein stets mit Rat und Tat hilfsbereiter Freund bewährte, dem wir nicht herzlich genug danken können.

Raum mehr, als um die Gesamtchöre, konnte sich das Kampfgericht um die allgemeine Organisation des Festes bekümmern, blieb uns doch neben dem Anhören, Notieren, Taxieren, Addieren und Klassifizieren kaum die nötige Zeit, um auch noch an des Leibes Wohl zu denken. So viel wir aber so ganz im Vorbeigehen sehen und von andern hören konnten, hat das Lokalkomite bei der Sündflut, die in den Tagen des 5. und 6. Juni über Kreuzlingen hereinbrach, kaltes Blut zu bewahren und seinen Verpflichtungen im vollen Maße nachzukommen verstanden, wodurch es sich Anspruch auf den Dank aller Festteilnehmer erworben hat.

Um phantastischen Darstellungen über die Entstehung der Rangordnung, wie wir eine besonders blühende in einem zürcherischen Lokalblatte zu lesen bekamen, die Spitze abzubreaken, sei noch erwähnt, daß die Note für den Gesamteindruck von dem Kampfgerichte auf den jeweiligen

Vorschlag des Präsidenten sofort nach dem Anhören jedes Vertrages festgesetzt wurde und daß die übrigen Rubriken folgendermaßen unter die Mitglieder verteilt waren:

Musikdirektor Lochbrunner, Präsident und Bericht-
statter: Geistige Auffassung (inbegriffen Dynamik und
Rhythmus);

Musikdirektor Fischer: Harmonische Reinheit;

Musikdirektor Kühne: Aussprache und Tonbildung.

Zürich, den 9. Juli 1904.

G. Lochbrunner,
Berichtstatter.

I. Verbandsvereine.

Abteilung Männerchöre.

Gruppe A: Leichter Volksgefang.

1. **Männerchor Horn.** „Im Heimattal“ von J. H. Krenger. 9 Punkte, 1. Lorbeerfranz.

Daß einige Achtelgänge auf der zweiten Partiturseite zu gestoßen vorgetragen wurden, wodurch auch der Rhythmus etwas in's Wanken kam, ist das einzige, was wir bezüglich der Auffassung am Vortrage des wackern kleinen Vereins aussetzen hätten. Man stieg um einen halben Ton, aber so gleichmäßig, daß mit Ausnahme des drittletzten Tactes keine einzige Trübung der Reinheit vorkam. Etwas weniger gut war die Aussprache und die mit ihr im engsten Zusammenhange stehende Tonbildung: Man sprach „Batterhaus“ statt Vaterhaus, „Waasser“ statt Wasser, die Diphthonge in „weile“, „Träumen“ u. s. w. waren zu breit und die Schlußsilben in „umsäuselt“ und „Erde“ wurden zu barsch abgerissen. Der Männerchor Horn hat bewiesen, daß sich auch mit einer kleinen, aber gut disciplinierten Sängerschar ein schöner Erfolg erzielen läßt, daß sich namentlich die dynamischen Abstufungen, die bei viel größern Vereinen gänzlich mangelten, auch bei einer geringen Mitgliederzahl recht hübsch herausbringen lassen.

2. **Männerchor Weinfelden.** „Des Finken Frühlingslied“ von C. Attenhofer. 9³/₄ Punkte. 2. Lorbeerfranz.

In der Auffassung war dieser Vortrag dem erstgekrönten nicht ganz ebenbürtig. Man nahm das Tempo etwas zu langsam, ließ sich also durch die Mahnung „nicht zu schnell“ allzusehr einschüchtern; auch verlangsamte man

die Bewegung in den letzten Tacten gar zu sehr. Die Anschwellungen waren durchweg kaum vernehmbar, was sich besonders beim letzten *crescendo* rächte, weil dadurch der Schluß des Liedes zu matt wurde. Während die Reinheit vortrefflich war, traten in der Aussprache auch hier allerlei Mängel zutage, wie: „Naachdigall“ für Nachtigall. Die Endsilben waren im allgemeinen zu kurz oder auch abgeschnappt wie bei „wonnesein“. Die einzelnen Wörter wurden gerne in einander gezogen: „Siedensang“ für sie dem Sang, „Herzenauf“ für Herzen auf, „Wasist“ für was ist? Im allgemeinen müssen sich die Sänger von Weinfelden noch bemühen, die Konsonanten schärfer auszusprechen, sodaß man nicht mehr „Dal“ statt Tal, „gewind“ statt geschwind versteht.

3. Männerchor Frohsinn, Adorf. „Minneglück“ von W. Decker. 10 Punkte. 3. Lorbeerkranz.

Auch dieser Verein muß, gleich seinem Kollegen von Weinfelden, auf die Pflege der Tonbildung noch viel Mühe verwenden, damit es ihm mit der Zeit gelingt, die dynamischen Abstufungen besser zur Geltung zu bringen und namentlich am richtigen Orte mehr Tonfülle zu entfalten. Unter der herrschenden dynamischen Monotonie litt natürlich der Gesamteindruck ebensowohl wie unter dem zu gestoßenen Vortrage. Die Aussprachenmängel waren so ziemlich dieselben wie beim vorhergehenden Verein; man sang „lenzigmichan“ für lenzig mich an, „Himmelau“ für Himmel auf; man verwechselte bisweilen offene und geschlossene Vokale, am auffallendsten in dem Worte „wonnigste“, wo die Oberstimmen das o richtig offen, die Unterstimmen fälschlich geschlossen nahmen. Die Reinheit war in der 1. und 3. Strophe fast immer sehr gut, wogegen sie in der 2. Verse infolge des Steigens um einen halben Ton wiederholt getrübt wurde.

4. Männerchor „Seetal“, Altnau. „Frühlingslied“ von W. Decker. 10 $\frac{1}{2}$ Punkte. 4. Lorbeerkranz.

Es war namentlich die mangelhaftere harmonische Reinheit und die dadurch bedingte ungünstigere Note für

den Gesamteindruck, die diesen Verein im Range hinter seinen Vorgänger zurückbrachten, während er ihm in der Aussprache überlegen war. Die Fehler sind zwar wieder ziemlich dieselben: „Sang'sdie“ für sang's die, „nahm'sder“ für nahm's der; gelegentlich eine zu kurze Endsilbe oder eine falsche Dehnung: „Wonneſaam“ für wonneſam — aber die Mängel traten nicht in so aufdringlicher Art hervor. Die Reinheit ließ besonders im 1. Takte der Seite 3 zu wünschen übrig, wo die nach oben treibenden Vöſſe nicht zu den Tenören stimmten, aber auch die Schlußzeile und insbesondere der letzte Takt waren unrein. Die zu wenig biegsamen Stimmen ließen eine gehörige dynamische Ausarbeitung des Liedes nicht zu, es klang alles zu eintönig. Eine lobenswerte Ausnahme macht immerhin der 1. Baß, der seine Cantilene auf den letzten zwei Zeilen recht hübsch sang und dadurch dem Vereine den Lorbeerfranz rettete.

5. Männerchor Märſtetten. „Der Wald im Lenz“ von C. Attenhofer. 11 Punkte. 1. Eichenfranz.

„Wenig Modulationsfähigkeit“ mußten wir auch hier in die Partitur ſchreiben; das ganze Lied wurde faſt ohne jede dynamische Abwechſlung geſungen. Man verſuchte wohl, etwas Licht und Schatten hineinzubringen, aber es wollte nicht gelingen, weil die Stimmen hieſür noch nicht gehörig vorgebildet ſind. Hierin und in der mangelhaften Aussprache iſt der Grund zu ſuchen, warum wir dem Vereine keinen Lorbeerfranz mehr zuſprechen konnten. Die Konſonanten müſſen durchweg kürzer und beſtimmter geſprochen, die Endſilben vor dem Atemholen nicht ſo verkürzt werden. Dann haben wir einige dialektiſche ö, ü und e, ſowie zu helle a bei „Zaubermaſt“, „Ranken“ ſowie ein häßliches „gooldig“ und ein gaumiges u des 1. Baſſes im viertelſten Takte zu rügen. Die Reinheit und Rhythmus waren lobenswert und auch gegen die geiſtige Auffaſſung läßt ſich nur der Vorwurf erheben, daß der Vortrag eben viel zu monoton war.

6. **Männerchor Berg.** „Wanderlust“ von A. Spahr.
11 $\frac{1}{4}$ Punkte. 2. Eichenfranz.

Der Männerchor Berg sang sein Lied rhythmisch korrekt, mit kleinen Ausnahmen nur zu korrekt, sodaß man sich des Eindrucks des mechanisch Angelernten nicht ganz erwehren konnte. Die Reinheit war ebenfalls befriedigend, doch sang der 1. Baß schon im 2. Takte sein *gis* zu hoch, sodann ließ der chromatische Gang *g, gis, a* auf der 1. Zeile der Seite 2 zu wünschen übrig und der Schlußakkord klang sehr unrein. Man suchte dynamisches Leben in den Vortrag zu bringen, so weit es die wenig ausgebildeten Stimmen zuließen, allein man fiel dabei bisweilen in's Übertreiben, wie in den ersten Taktten der Seite 2. Ein schlimmes Kapitel ist wiederum die Aussprache. Die Endsilben wurden abgechnappt, die Wörter „Chor“, „Lust“, „Lust“ auffallend kurz abgefertigt; „Blatt“ klang wie *Blahd*, „empor“ wie *enbor*. Die Umlaute *ä* und *ö* brachten einen unschönen Rehlton und den klingenden Konsonanten wurde zu wenig Beachtung geschenkt. Es war, wie schon angedeutet, weniger die Schönheit, als die Korrektheit des Vortrages, die dem Verein einen immerhin noch ehrenhaften Rang sicherte.

7. **Männerchor Eintracht Emmishofen.** „Gott schütze die
Reben am sonnigen Rhein“ von C. Atten-
hofer. 13 $\frac{1}{4}$ Punkte. 3. Eichenfranz.

Gerade so atemraubend lang wie der Titel des Liedes sollte auch die Reihe der Punktzahlen werden und es sollte sich an der den Wettkampf der kantonalen Vereine eröffnenden „Eintracht Emmishofen“ wieder einmal das mahnende Bibelwort erfüllen: „Die ersten werden die letzten sein“! Zwar war auch dieser Vortrag, wie der vorhergehende, bis auf einige Verspätungen (z. B. beim Eintritt des Chors Seite 3) rhythmisch korrekt, aber auch hier kam man über ein mechanisches Herunterfingen nicht heraus; von den vielen Akzenten, welche der ersten Seite Leben einhauchen sollten, wurde kein einziges beobachtet. Mit der

Reinheit stand es in der ersten Strophe am schlimmsten. Die as der Bässe unten auf der 1. Seite klangen wie a und der 2. Takt der folgenden Seite sowie der Schluß des Liedes waren recht zweifelhaft. Die beiden folgenden Verse waren etwas besser als der erste, aber es blieb immer noch des Unerquicklichen genug, um den Gesamteindruck erheblich abzuschwächen. In der Aussprache zeigten sich wieder genau dieselben Fehler, wie bei den vorhergehenden Vereinen: Abschnappen der Endsilben, Dehnung kurzer, Kürzung langer Vokale, zu energieloses Aussprechen der Konsonanten. Man möge uns ein Eingehen auf Einzelheiten erlassen, dafür aber die Bemerkung erlauben, daß die „Eintracht Emmishofen“ vor allem darnach trachten sollte, Zugang von neuen frischen Stimmen zu erwerben, denn mit dem gegenwärtigen Materiale könnte selbst ein Hexenmeister keine großen Resultate erzielen.

8. Der **Männerchor Göttingen** sang: „Im weißen Kreuz“ von W. Decker, verzichtete jedoch zum voraus auf Beurteilung und Rangordnung.

Gruppe B: Schwieriger Volksgefang.

1. **Männerchor Bischofszell**. „Vereint“ von G. Angerer.
7 $\frac{1}{4}$ Punkte. 1. Lorbeerfranz.

Ein vortrefflicher, großzügig angelegter und flott und einheitlich durchgeführter Vortrag, zu dem wir den Sängern von Bischofszell aufrichtig gratulieren. Einige harmonische Unsauberkeiten hinderten uns, den Verein mit der Minimalzahl 7 beglücken zu können: Seite 2, Zeile 4, letzter Takt war das f des 1. Tenors zu hoch und überdies war die 2. Zeile der Seite 3 und der Schluß der 3. Zeile von Seite 5 nicht über jeden Tadel erhaben. Dafür, daß man bisweilen verschiedene Wörter aneinanderklebte, wie „zuerschlagen“, „willerst“ fand der Fachkritiker angesichts der

sonst so schönen Aussprache und der trefflichen Tonbildung es nicht angezeigt, eine Strafnote zu erteilen und so blieb es denn bei der Punktzahl $7\frac{1}{4}$, die an einem Kantonal-gefangenste und besonders bei der Wahl eines so schwierigen Wettliedes immer eine Seltenheit bleiben wird.

2. Männerchor Frauenfeld. „Arnold von Winkelried“ von Chr. Snyder. $7\frac{3}{4}$ Punkte. 2. Lorbeerfranz.

Mit vollem Rechte hat der Komponist über den Mittelsatz die Metronombezeichnung $\text{♩} = 96$ gesetzt. Statt sich aber hieran zu halten, nahm man das Tempo viel langsamer, etwa $\text{♩} = 54$, wodurch ein weinerlich-sentimentales Element in den Chor getragen wurde, das ihm ursprünglich fremd ist und in Folge dessen die Rubriken geistige Auffassung und Gesamteindruck etwas beschwert wurde. Ohne den genannten Mißgriff hätte der Männerchor Frauenfeld seinen Konkurrenten von Bischofszell wahrscheinlich den Rang abgelaufen, denn in allen andern Rubriken konnten wir ihm die Note 1, also das Prädikat tadellos zusprechen. Es liegt hier genau derselbe Fall vor, wie unter den Gastvereinen beim Sängerbund Uster.

2.b. Männerchor Romanshorn. „Am Rhein“ von C. Altenhofer. $7\frac{3}{4}$ Punkte. 2. Lorbeerfranz.

Auf das Studium des rhythmisch sehr schweren Chores ist offenbar viel Fleiß und große Sorgfalt verwendet worden. Die Triolen, die man selten deutlich zu hören bekommt, gelangen fast alle vortrefflich; nur der 9. Takt der Seite 4 und der Takt vor dem Schlusse waren rhythmisch etwas verwischt. An einzelnen Stellen wäre etwas mehr Energie am Platze gewesen; das ist aber auch alles, was wir gegen die geistige Auffassung einzuwenden wüßten. Harmonische Reinheit und Tonbildung waren höchst lobenswert, ebenso die Aussprache, wenn wir von einigen zu geschlossenen e in den Endsilben und einigen zu hellen a absehen. Es sind also nur wenige ganz kleine Sünden, die den Männerchor Romanshorn verhinderten, zum Heiligtum des Grals vorzudringen.

3. Männerchor Arbon. „Spielmanns Knab“ von G. Angerer. 9 Punkte. 3. Lorbeerfranz.

Der Anfang des Vortrags war vielversprechend, zugewollt und von lobenswerter Reinheit, woran kleine Trübungen im letzten Takte der ersten Seite und in den Schlusßakten des 1. und 2. Verses nicht viel änderten. Mit Beginn der Seite 4 wendete sich das Blättchen, man geriet in's Schleppen (wie nochmals Seite 5 oben beim Solo) und es stellten sich empfindliche harmonische Trübungen ein, die schlimmsten auf der 1. und 2. Zeile der Seite 4 und im 6. Takte der Seite 5. Dadurch wurde natürlich neben der Note für die harmonische Reinheit auch die für den Gesamteindruck in Mitleidenschaft gezogen, und die vortrefflichen Noten für die Aussprache und Tonbildung konnten den Verein nicht vor dem (immerhin noch lange nicht bemitleidenswerten) Schicksale bewahren, drei glücklichere Konkurrenten vor sich gestellt zu sehen.

4.a. Männerchor Harmonie Amriswil. „Der Lindenwirt“ im Tale von W. Decker. 10 Punkte. 4. Lorbeerfranz.

Das Tempo wurde richtig angeeignet, nur machte man auf Seite 9, Zeile 2 aus dem *poco* ein *molto ritardando*. Zur richtigen Ausführung der dynamischen Abstufungen reichte die Tonfülle nicht immer aus und insbesondere klangen die *forte* auf den letzten Zeilen der Seite 5 und 6 gar zu matt. An einigen Stellen, besonders unten auf Seite 8 ließ auch das Zusammengehen der Stimmen zu wünschen übrig. Gegen die Reinheit fehlte man an verschiedenen Orten. Seite 5, Takt 7 war das h, b, a, g, des 1. Basses nicht klar und ebenso klang der letzte Takt der Seite 6 unjauber. Das Solo des 1. Basses oben auf Seite 7 war etwas zu hoch und dasselbe gilt vom absteigenden Gang des 2. Basses am Schlusse des Liedes. Takt 5 der Seite 8 klang ganz unsicher und nicht besser stand es um die chromatischen Schritte des 2. Basses auf der Mitte der Seite 9. In der Aussprache störten Zusam-

menziehungen, wie „prächtigaus“, „Fensterauf“ und dgl., sodann zu breite ä in „Rebgegend“ und „Jägersmann“, und abgeschnappte Endsilben bei „Tale“, „erscheinet“ u. s. w. Die im ganzen gesunde Auffassung und der korrekte Rhythmus waren die Haupttugenden des Vortrags.

4.b. Viederfranz am Ottenberg, Weinselden. „Finkenschlag“
von G. Angerer. 10 Punkte. 4. Lorbeerfranz.

In dem Vortrage dieses Vereins ist besonders die tadellose Bewältigung des durchaus nicht leichten Rhythmus zu rühmen. Der Vortrag war überhaupt durchaus korrekt, aber diesem Vorzuge ging als Mangel ein gutes Maß von Schüchternheit zur Seite, die nirgends eine rechte Wärme aufkommen ließ. Der Veredlung der Diphthonge ö und ä, sowie des a muß der Verein noch große Sorgfalt angedeihen lassen. „Der“ klang gelegentlich zu breit (där) und die Oberstimmen waren überhaupt von dialektischen Anklängen nicht frei. Auf Seite 4 war der 2. und auf Seite 6 der 4. Takt unrein, aber auch die Takte 1, 2, 3 und 10 der Seite 5 waren nicht tadellos. Für den numerisch schwächsten Verein der ganzen Gruppe war der „Finkenschlag“ immerhin eine ganz respektable Leistung.

5. Männerchor Tägerwilen. „Stolzenfels am Rhein“
von G. Angerer. 11 Punkte, Eichenfranz.

Der Männerchor Tägerwilen hat sich vor drei Jahren in Weinselden den 1. Lorbeer im leichten Volksgefang geholt, was ihn vermutlich ermuntert hat, in die Gruppe des schwierigen Volksgefanges überzutreten. Wir wollen ihm deshalb keinen Tadel aussprechen, hätte er doch auch auf diesem schweren Boden den gewünschten Erfolg errungen, wenn ihm nicht allerlei Vergehen gegen die harmonische Reinheit, die dann auch den Gesamteindruck benachteiligten, um den ersehnten Lorbeer gebracht hätten. So ganz tadellos rein war eigentlich fast kein einziger Takt, entschieden unrein aber waren auf Seite 2 die Takte 7 und 8, Seite 3 die Takte 4 und 5 und am ungenießbarsten die Takte 3, 4 und 5 der Seite 4. In der Aussprache kamen wieder die

schon so oft gerügten Fehler vor: Zusammenziehen mehrerer Wörter in eins: „erihrt“ und dgl.; Abschnappen der Endsilben; zu breite Diphthonge. Die Auffassung war in der Hauptsache gut, allein Seite 3, Zeile 2 wurde man zu langsam und Seite 5 oben geradezu sentimental. Aufgefallen ist uns die sonderbare Korrektur der Stimmführung des 1. Basses Seite 3, Takt 6. Hatte man etwas Angst vor der Dissonanz des h mit dem c des 1. Tenors?

Wir hoffen, der Eichenkranz werde den Männerchor Tägerwilen nicht etwa veranlassen, die Flinte ins Korn zu werfen und wieder in die Gruppe des einfachen Volksgesanges zurückzukehren. Wir haben den Eindruck empfangen, er dürfe bei unverdrossenem Studium den Wettkampf mit den bessern thurg. Vereinen ganz wohl wieder aufnehmen und wenn ihm auch nochmals das Glück nur halb lächeln sollte, so schadet's nichts; nur im Kampfe mit Stärkern stählt man seine Kräfte.

Abteilung Frauen- u. Gemischte-Chöre.

1.a. Gemischter Chor Stedborn. „Vineta“ von J. Heim. 8½ Punkte. 1. Lorbeerkranz.

Es ist schade, daß die letzten Takte der dritten Strophe etwas unsauber klangen, denn sonst war die Reinheit tadellos. Auch die Auffassung war durchaus singgemäß, die Dynamik hübsch durchgearbeitet, der Rhythmus bis auf das verfrühte *ritardando* auf der 1. Zeile tadellos. Die Tonbildung war schön, nur bei hohen Noten bisweilen etwas scharf, die Aussprache lobenswert bis auf etliche dialektisch gefärbte a, o und ai; auch sollten die Konsonanten noch etwas schärfer artikuliert werden.

1.b. Töchterchor Stedborn. „Der Blütenbaum“ von J. Heim. 8½ Punkte. 1. Lorbeerkranz.

Die Auffassung auch dieses Chores war sehr hübsch; einzig das hastige Abschnappen nach der dritten Note der

letzten Partiturzeile störte den Genuß und schädigte zugleich die Rubrik Rhythmus. Reinheit und Tonbildung waren ebenfalls gut, nur wurde in der Höhe bisweilen forciert und dadurch die Reinheit und der Wohlklang des Soprans beeinträchtigt. Die Aussprache war noch besser als beim Gemischten Chor, also geradezu tadellos. Das Städtchen Steckborn darf sich auf die Leistungen seiner zwei Vereine schon etwas zu gute halten.

2. **Töchterchor Müllheim.** „Der Wald im Lenz“ von
C. Attenhofer. 9 Punkte. 2. Vorbeerfranz.

Die harmonische Reinheit blieb während des ganzen Liedes tadellos, während der Vortrag im ganzen zu mechanisch korrekt war und auch noch durch zu schnelles Zeitmaß beim Solo und durch ein übertriebenes *ritardando* am Schlusse der Seite 8 geschädigt wurde. Aussprache und Tonbildung waren lobenswert, doch wird sich der Verein noch die breiten *aai* in „Mai“, „meiner“ u. s. w. sowie des „Ualb“ für Wald abgewöhnen müssen.

3.a. **Gemischter Chor Altnau.** „Neuer Frühling“ von
H. Häusermann. 10¹/₄ Punkte. 3. Vorbeerfranz.

Das Haupttempo war gar zu „frisch und lebhaft“ ergriffen, dazu geriet man vom 9. Takte an in ein befremdliches Hüpfen, setzte in der Mitte des 14. Taktes zu hastig ab und stürzte sich im drittletzten Takte zu unvermittelt in das *tempo primo*. An der Aussprache ist zu loben, daß die Endsilben in den meisten Fällen sehr gut behandelt wurden, während man immerhin bei andern dem üblichen Abschnappen nicht zu entgehen mußte. Das *h* in „gehe“ war zu vernehmbar; treiben klang wie „trajben“ und das *a* in „Sang“ und „laut“ war zu gedehnt. Die Reinheit war recht zufriedenstellend, doch klang das *b*, *as*, *g* des Alts sowohl im Solo als im Chor nicht ganz sauber und an den gleichen Stellen war der Tenor jeweilen etwas zu hoch.

3.b. Gemischter Chor Langdorf. „Der Sausewind“ von
W. Decker. 10 $\frac{1}{4}$ Punkte. 3. Lorbeerkranz.

Die Reinheit war im ganzen gut, doch sang der Alt seine Achtel im vorletzten Takte zu hoch. Weniger lobenswert war die Auffassung; man nahm das Tempo etwas zu langsam und sang das ganze Lied gar zu gleichmäßig im Takte und zudem fast ohne jede dynamische Abwechslung herunter. Die punktierten Rhythmen klappten nicht immer völlig. Einzelne Stellen, wie: „mach dich davon“, „in meinem Kämmerlein“ wurden nicht bestimmt genug artikuliert und „Wer ist's?“ klang wie „verriß's“. Bei gewissen rhythmischen Einschnitten, wie nach „Sausewind“ wurde gar zu heftig abgeschnappt. Der Klang der Vokale o und u muß noch veredelt werden; das Hauptbestreben des Vereins aber soll darauf gerichtet werden, die Stimmen biegsamer zu machen und sie zu größerer dynamischer Ausdrucksfähigkeit zu befähigen.



II. Gastvereine.

Gruppe A: Einfacher Volksgesang.

1. **Gemischter Chor Mendorf-St. Fiden.** „Sehnsucht nach der Heimat“ von J. Mater. 8 Punkte. 1. Vorbeerfranz.

Vorzüglich in harmonischer Reinheit, Rhythmus, Tonbildung und Aussprache, wurde das Liedchen nur etwas zu langsam und zu einförmig vorgetragen, um als richtiger Zentrumstreffer bezeichnet werden zu können.

2. **Männerchor Rheineck.** „Heimat und Vaterland“ von C. Attenhofer. 9 $\frac{1}{4}$ Punkte. 2. Vorbeerfranz.

Im 4. Takte sang der 1. Baß sein h zu hoch und der darauf folgende Takt sowie der Schlußakkord waren ebenfalls nicht rein. Einzelne Endsilben wurden abgeschnappt, wie in „Waffen“, „Flammen“; sonst war die Aussprache gut. Beim vierten Viertel des 4. Taktes störte der verspätete Einsatz, im 6. Takt der Seite 4 das zu plötzliche und übertriebene *crescendo* sowie beim Halbchor das Abstoßen und auf der letzten Zeile das ungleichmäßige, ruckartige Anschwellen. Der runde Chorklang wirkte wohlthuend.

3. **Gemischter Chor Außerrihl.** „Dem Vaterlande“ (Rückkehr) von G. Angerer. 9 $\frac{3}{4}$ Punkte. 3. Vorbeerfranz.

Der Vortrag war zwar etwas zu mechanisch korrekt, sonst aber gut und gesund. Nach den Atempausen erfolgten die Einsätze oft etwas verspätet. Der Sopran sang Seite 4, Zeile 2 zu hoch und der Alt in derselben Zeile Takt 3 und 5 ebenfalls unrein; auch der Schlußakkord klang nicht sauber. Tonbildung und Aussprache waren gut, nur einige ö, ü und i klangen nicht schön.

- 4.a. **Töchterchor Viederfranz St. Gallen.** „Das Lied von der Minne“ von G. Baldamus. 10 Punkte. 4. Lorbeerfranz.

Vorzügliche harmonische Reinheit war die Haupttugend dieses Vortrags. Der Chor verfügt nicht über viele Stärkegrade, die dynamische Gestaltung war monoton und der Halbchor zu stark besetzt, sodaß er sich vom Chor nicht abhob. Die Triolen kamen nie deutlich heraus, die *i* waren in den Oberstimmen zu spizig und „Blütenpracht“ wurde wie „Blüdenbracht“ gesungen. Der Halbchor trieb durch sein Forcieren die Intonationslage nach Des-dur hinauf.

- 4.b. **Töchterchor Viederfranz Tablatt.** „Maiengruß von Herm. Franke. 10 Punkte. 4. Lorbeerfranz.

Die beiden langen Kraftsteigerungen vom 5. bis zum 14. und vom 16. bis zum 18. Takte waren ganz ungenügend und die Stimmen gingen rhythmisch nicht scharf zusammen. Die Konsonanten müssen schärfer gesprochen werden; besonders die doppelten *l* klangen lahm. Unschön war das gedehnte *o* in „sollte“. Der 13. Takt klang wegen des zu hohen *dis* im Alt sehr unrein. Auch der 2. Sopran forcierte bisweilen und trieb die Intonation um einen halben Ton in die Höhe.

- 5.a. **Männerchor Veltheim.** „Die Lore vom Rhein“ von C. Attenhofer. 10 $\frac{1}{4}$ Punkte. 5. Lorbeerfranz.

Man stieg gleich in den ersten Taktten um einen halben Ton und war dann schon beim folgenden *Unisono* sowie bei dem der Bässe am Schlusse uneins. Der Schlusakkord war wegen des zu hohen *g* im 1. Baß unrein. Der Vortrag litt unter dem fast immerwährenden Abstoßen der Achtel, der Rhythmus unter dem mangelhaften Zusammengehen am Schlusse jeder Strophe. Das *e* in den Endsilben war zu hell, die Diphthonge durchweg zu breit.

- 5.b. **Männerchor Hinwil.** „Des Finken Frühlingslied“ von C. Attenhofer. 10 $\frac{1}{4}$ Punkte. 5. Lorbeerfranz.

Die Stimmen haben zu wenig Volumen, um einmal ein richtiges *forte*, ja auch nur ein ordentliches *crescendo*

herauszubringen und infolge dieses Mangels, sowie der Neigung zum Abschnappen konnte der Vortrag nicht erwärmen. Die *a* und *e* klangen nicht schön, dazu wurden die Wörter wiederholt in einander gezogen: „soeigen“ für so eigen. Die Reinheit war sehr gut.

6. Männerchor Frohinn Bregenz. „Jägers falsch Lieb“
von A. Dregert. 10½ Punkte. 6. Lorbeerfranz.

Das Tempo war etwas langsam, die Vortragsweise gar zu süßlich. Die vorgezeichneten Anschwellungen kamen nicht zur Geltung, dafür wurden aber andere am unrechten Orte angebracht. Die Reinheit war im Anfang gut, verschlimmerte sich aber im weitem Fortgange und ließ gegen den Schluß hin viel zu wünschen übrig. Auch die Aussprache hat noch ihre Mängel: zu gepreßte *ö*, unschöne Diphthonge, zu weiche Auslautskonsonanten: „jeßd“, „laud“.

7. Männergesangsverein Gard. „Ihr letztes Edelweiß“
von E. Kramer. 11 Punkte. 1. Eichenfranz.

Die gute Reinheit kam dem Liede ebenso sehr zu statten, als ihm der eintönige, fast jeder Abwechslung entbehrende Vortrag und das wiederholte Verkürzen der Pausen schadete. Die richtige Färbung der Vokale ist noch lange nicht überall erreicht worden und auch die Konsonanten entbehren noch der nötigen Bestimmtheit.

8. Sängerbund Sturlingen. „Kriegertod“ von Ludwig
Liebe. 12½ Punkte. 2. Eichenfranz.

Fortwährende harmonische Unsauberkeiten, ein mechanischer, durch zu starke Cäsuren in's Wanken gebrachten Vortrag und mangelhafte Dynamik erklären hinreichend die schwere Punktzahl 12½. Die Aussprache war ordentlich, doch wurden die Endsilben oft verschluckt und die Vokale, besonders die *a*, *o* und *u* nicht rein gebildet.

9. Gesangsverein Immenstaad. „Der Wald im Lenze“
von C. Altenhofer. 14 Punkte. 3. Eichenfranz.

Eine manierierte Vortragsweise — bald unhörbares Säuseln, bald Losbrechen mit Sturmesgewalt — wozu sich dann noch allerlei Taktverschiebungen gesellten, machte zum voraus einen rechten Erfolg unmöglich. Dazu kamen noch eine erhebliche Anzahl harmonischer Trübungen, sodaß die ziemlich gute Aussprache gegenüber so vielen Mängeln kein Gegengewicht zu bilden vermochte.

10. Männerchor Harmonie Allmannsdorf. „Der Jäger
Abschied vom Walde“ von F. Mendelssohn.
14³/₄ Punkte. 4. Eichenfranz.

Die Aussprache wies schwere Mängel auf: Die Endsilben waren meistens zu hell und zu kurz, die au und ei waren falsch vokalisiert, „wer“, „was“ klang wie „werr“, „waß“. Die Tonbildung liegt noch im argen, es klang alles kraft- und saftlos, dazu wurden die punktierten Rhythmen in triolenartige Gebilde verwandelt. Das beste war die Reinheit, obgleich man um einen halben Ton stieg, woran besonders der 1. Baß schuld war, der sein „Lebe wohl“ stets zu hoch sang.

Gruppe B: Schwieriger Volksgefang.

1. Männerchor Müti. „Rheinlied“ von Ferd. Hamm.
7¹/₄ Punkte. 1. Lorbeerfranz.

Großzügige Auffassung, edle Aussprache, voller, runder Chorklang und tadelloser Rhythmus waren die Vorzüge dieses Vortrags, der einen gewaltigen Eindruck erzielte. Ein etwas hohes dis des 1. Tenores auf Seite 2 unten und nochmals auf der 3. Zeile der Seite 4 fiel um so eher auf, als alles übrige von so wohlthuender Reinheit war.

2. **Gemischter Chor Wiedikon.** „Der Spielmannsknab“
von W. Decker. $7\frac{3}{4}$ Punkte. 2. Vorbeerfranz.

Ein sauberer, ansprechender und mit jubelndem Beifall aufgenommener Vortrag. Besonders präziös klang die walzerartige Episode im Dreivierteltakt, wo sich der Solotenor als der eigentliche gute Genius des Vereins bewährte. Im Viervierteltakte hätten die An- und Abschwellungen bisweilen noch besser ausgeglichen sein dürfen.

3.a. **Männerchor Lachen-Bonwil.** „Am Rhein“ von C. Attenhofer. 8 Punkte. 3. Vorbeerfranz.

Auf der letzten Seite ermüdeten die Sänger; der matte Schluß fiel gegen das Vorausgegangene ab und einige undeutliche Triolen brachten den rhythmischen Fluß in Unordnung. Die Reinheit war bis auf die zweite Zeile der letzten Seite sehr gut und auch gegen die Aussprache und Tonbildung läßt sich nichts einwenden.

3.b. **Sängerbund Horgen.** „Stolzenfels am Rhein“
von G. Angerer. 8 Punkte. 3. Vorbeerfranz.

Man versiel wiederholt in zu langsames Tempo, so Seite 3 unten und auf der ersten Hälfte der folgenden Seite. Die Dynamik wurde hübsch durchgeführt, jedoch reichte zur Ausführung der *crescendo* auf der 3. Zeile der letzten Seite die Kraft nicht mehr aus. Alles übrige war in Ordnung.

4.a. **Sängerbund Töb.** „Arnold von Winkelried“
von Chr. Schwyder. $8\frac{1}{4}$ Punkte. 4. Vorbeerfranz.

Reinheit, Tonbildung und Aussprache waren sehr gut, der Hauptsatz wurde markig und mit Schwung gesungen, dem Mittelsatz aber durch zu langsames Tempo und zu weichliche Tongebung eine unpassende rührselige Färbung verliehen.

- 4.b. **Männerchor Industriequartier Zürich.** „Es steht eine Lind' im tiefem Tal“. 8 $\frac{1}{4}$ Punkte. 4. Lorbeerfranz.

Das Lied wurde recht hübsch interpretiert, nur störte da und dort ein ungenügend ausgeprägtes oder ungleichmäßiges *crescendo* und das Solo im 2. Baß am Anfang und in Takt 5 und 6 war faserig, d. h. die einzelnen Sänger gingen bezüglich Intonation und Rhythmus nicht genau zusammen. Man stieg um einen halben Ton, doch blieb die Reinheit dabei gut gewahrt. Im 7. Takte der Seite 5 sangen im 2. Baß einige Sünder g, c statt h, c; es finden sich in dieser Stimme offenbar einige nicht sehr musikalische Herren.

- 4.c. **Männerchor Alpenrösli Basel.** „Arnold von Winkelried“ von Chr. Schnyder. 8 $\frac{1}{4}$ Punkte. 4. Lorbeerfranz.

Im Gegensatz zum „Sängerbund Töß“ und „Männerchor Frauenfeld“ traf das „Alpenrösli Basel“ für den Mittelsaß den rechten Ton, während es dem Hauptsage an der gehörigen Wucht fehlte. Die Reinheit war im 3. Takte der Seite 4 nicht tadellos und bei der Wiederaufnahme des *Tempo primo* klappte auch nicht alles.

5. **Männerchor Altstetten.** „Der junge Fähdrieh“ von Chr. Schnyder. 8 $\frac{1}{2}$ Punkte. 5. Lorbeerfranz.

Der 7. Takt der ersten Seite und der entsprechende der Seite 4 waren nicht rein und das *ces* im 5. Takte der Seite 4 unbestimmt; sonst war die Reinheit gut. Das gleiche gilt von der Auffassung, doch wäre es von Vorteil gewesen, wenn die Seite 3 etwas leichtflüssiger gewesen wäre und wenn man das „Langsam“ auf Seite 4 ein klein wenig bewegter genommen hätte. „hat“ war in den Bässen gaunig, i in „willkommen“ gequetscht.

6.a. **Eintracht Dübendorf.** „Wachtruf“ von Chr. Schnyder. 9 Punkte. 6. Vorbeerfranz.

Gute Reinheit und hübsche Auffassung zeichneten den Vortrag aus. Zu heftiges und hastiges Absetzen und damit verbundenes Verkürzen einzelner Notenwerte (S. 18, Takt 2; S. 19, Takt 6) brachten den Rhythmus in's Wanken. Im 2. Baß setzte es eine Anzahl Gaumentöne ab und im 1. Tenor klang das „Acht“ gepreßt.

6.b. **Männerchor Göttingen.** „Turmwards Minne“ von W. Decker. 9 Punkte. 6. Vorbeerfranz.

Seite 4 waren Takt 2 und 6 unrein und der 1. Baß trieb in seinem Solo in die Höhe, sodaß man schließlich nach Es-dur hinaufkam. Der Vortrag war hübsch, nur etwas mädchenhaft schüchtern, wovon nur die zu barsch angefaßte 3. Zeile der Seite 4 eine Ausnahme machte.

6.c. **Konfordia Zürich.** „Abendlied im Felde“ von G. Angerer. 9 Punkte. 6. Vorbeerfranz.

Die Reinheit war im ganzen gut, doch kamen in den letzten 3 Takten der Seite 3 einige Entgleisungen vor. Die Auffassung verdient Lob, und es ist nur schade, daß man im 4. Takte der Seite 3 und am Schlusse der Seite 4 in ein hüpfendes *staccato* verfiel, während der Anfang der gleichen Seite zu schwerfällig war. Die a klangen nicht immer schön und die Endsilben, beispielsweise in „Schaden“, wurden in den Oberstimmen gelegentlich abgechnappt.

7.a. **Konfordia Basel.** „Der Studenten Nachtgesang“ von C. L. Fischer. $9\frac{1}{4}$ Punkte. 7. Vorbeerfranz.

Die Auffassung war gut, allein die An- und Abschwellungen waren zu matt oder blieben ganz unbeachtet. Vieles war besonders im 3. Verse zu schwächlich. Das hohe des des 1. Basses oben auf Seite 3 war jeweilen etwas zu hoch und das d des 2. Basses Seite 2 Takt 6 wie das des 1. Tenors, Seite 4 Takt 8 wurde verwischt. Die Aussprache war lobenswert, doch klangen die i zu spitz, wodurch auch die Tonbildung Schaden erlitt.

7.b. **Harmonie Tuttlingen.** „Hinaus“ von G. Baldamus.
9 $\frac{1}{4}$ Punkte. 7. Vorbeerfranz.

Der Chorklang war anfänglich voll, wurde aber gegen das Ende hin etwas matt. Das zuerst richtige Tempo wurde von Seite 4 an zu ungestüm, sodaß die Achtelgänge fast nie mehr deutlich herauskamen. Sprachlich ist an dem Vortrage, von einigen verkürzten Nachsilben abgesehen, nichts anzusetzen. Seite 3 sang der 2. Tenor sein *ais* im Takte 7 und bald nachher der 1. Baß sein *fis* zu hoch. Man stieg um einen halben Ton.

8.a. **Männerchor Kitznacht.** „Abendlied im Felde“ von G. Angerer. 9 $\frac{1}{2}$ Punkte. 8. Vorbeerfranz.

Der 1. Baß trieb wiederholt in die Höhe und verursachte ein Steigen der Intonationslage um einen halben Ton. Das am Anfange und dann wieder Takt 7 und 8 auf Seite 4 zu langsame Tempo wurde unten auf Seite 4 gegen ein gar zu rasches vertauscht und im 4. Takte der Seite 3 sowie auf der vorletzten Zeile der Partitur wurde der Rhythmus zu tändelnd behandelt. Vor gelegentlichem Abkürzen der Endsilben müssen sich die Sänger in acht nehmen.

8.b. **Deutscher Männerchor Schaffhausen.** „Am Rhein“ von C. Attenhofer. 9 $\frac{1}{2}$ Punkte. 8. Vorbeerfranz.

Das Tempo war zuerst gut angeschlagen, allein den Anfang der Seite 5 nahm man zu langsam, um dann gleich darauf durch Drauflosstürmen die verlorene Zeit wieder einzuholen. Das gleiche Schauspiel wiederholte sich später nochmals, vom „etwas breiter“ zum „feurig“, das zerhackt und darum unschön klang. Die Triolen wurden fast ausnahmslos verwischt. Man stieg um einen ganzen Ton, wobei besonders die letzte Zeile der Seite 4, die dritte der Seite 5 und die zweite und dritte der Seite 7 zu Schaden kamen. Aussprache und Tonbildung verdienen unser Lob.

9. **Männerchor Schweizerbund Mendorf-St. Fiden.** „Hüttchen so traut“ von J. Pache. 9³/₄ Punkte.
9. Lorbeerkranz.

Auch hier klangen die Triolen durchweg undeutlich und der sonst zierliche Vortrag war gar zu jungfräulich, zu süßlich, wozu das Liedchen allerdings geradezu herausfordert. Den vereinten Bemühungen des 1. Tenors (Seite 3, Takt 2 und 3) und des 1. Basses gelang es, die Intonationslage nach A-dur hinaufzutreiben. Tonbildung und Aussprache verdienen volles Lob, nur sollten die Konsonanten noch schärfer gesprochen werden.

10. **Männerchor Frohsinn Rüsnacht.** „Turmwards Minne“ von W. Decker. 12 Punkte. 1. Eichenkranz.

Die harmonische Reinheit war in der 1. Strophe befriedigend, wurde aber in der 2. fast unerträglich, war also keine Reinheit mehr und auch der 3. fehlte noch viel zur Vollkommenheit. Bezüglich der Auffassung war der Anfang am besten, allein beim *poco rit.* auf der 2. Zeile der Seite 5 versiel man in's Affektierte und gleich nachher nahm man im 3. Verse das *piu mosso* zu schnell. Das „Elslein“ am Ende der vorletzten Zeile klang weinerlich und der vorhergehende Triolengang im 1. Baß war überstürzt und undeutlich. Der Verein muß noch sehr auf die Beredlung der Vokale bedacht sein.

11. **Badenia Konstanz.** „Morgen im Wald“ von Fr. Hegar. 13 Punkte. 2. Eichenkranz.

Das Tempo war so überhastet, als ob der Chor mit *furioso* überschrieben wäre; die Noten purzelten an vielen Stellen so übereinander, daß von Rhythmus nicht mehr viel zu erkennen war. Unten auf Seite 3 geriet man zur Abwechslung einmal in süßes Schmachten, um gleich nachher wieder im rasendsten Galopp davonzusaußen. Bei diesem Wettrennen wurden die Endsilben meist verschluckt, aber alles Gilen konnte das Sinken der Intonation um einen halben Ton nicht verhüten, woran besonders der häufig zu tief singende 1. Tenor schuld war.

12. Männerchor Neuhausen. „Der junge Fähdrich“
von Chr. Schnyder. 13³/₄ Punkte. 3. Eichenfranz.

Aus dem richtig angeschlagenen Tempo geriet man schon am Ende der 1. Zeile in ein merkliches *ritardando*, das dann am Ende der 1. Seite fast in ein *Adagio* artete. Desto fröhlicher ging es dann auf der 2. Seite her, wo man erst in den letzten Taktten das angemessene Tempo fand. Der Schlußsatz war etwas zu langsam. Der Einsatz bei „bewegter“ (zweitletzte Zeile) war zu barsch. Die Vokalisation ist noch sehr verbesserungsbedürftig, gerade wie die Tonbildung. Die ersten Unreinheiten meldeten sich schon im 3. und 7. Takte, dann sang der 1. Tenor sein *f* am Ende der Seite zu hoch und vom „Langsam“ (Seite 4) an kam man aus dem Schwanken gar nicht mehr heraus.

13. Männerchor Eintracht Gailingen. „Stolzenfels am Rhein“ von G. Angerer. 14¹/₂ Punkte. 4. Eichenfranz.

Gleich in der 3. Zeile geriet die harmonische Reinheit in's Schwanken und kam dann nie mehr völlig in's Gleichgewicht. Die meisten Endsilben wurden zu kurz, die Endkonsonanten zu weich gesprochen und überhaupt wurde mancher dialektische Schmeißer gemacht. Der Hauptfehler des Vortrags bestand in dem leidigen Abstoßen, aus dem man fast nicht herauskam und in dem Verschleppen des Tempos unten auf Seite 3 und in der Mitte der Seite 4. Im Bestreben, der Dynamik gerecht zu werden, geriet man wiederholt in Übertreibungen, so Seite 4, Takt 5 und Seite 5, Takt 9; auch artete bisweilen das einfache *piano*, wie unten auf Seite 3, zu einem unhörbaren Säuseln aus.

Kategorie C: Kunstgesang.

1. **Männerchor Helvetia Zürich.** „Der lustige Trompeter“ von F. Rheinberger. 7 Punkte. 1. Vorbeerfranz.

Ein wahrer Mustervortrag, eine künstlerisch freie, über alle kleinliche Pedanterie erhabene Auslegung der frischen Rheinberger'schen Komposition, der wir in allen Rubriken die Note 1 erteilen konnten. Den Jubel, der nach Beendigung des faszinierenden Vortrages ausbrach, muß das Kampfergericht als durchaus gerechtfertigt erklären.

- 2.a. **Männerchor Frohinn Zürich.** „Sturm“ von C. Attenhofer. 7½ Punkte. 2. Vorbeerfranz.

Der im übrigen vortreffliche Vortrag erlitt einige Einbuße dadurch, daß im Anfang die Bässe im Uebermaß nach der Höhe trieben, sowie durch den zu wenig düstigen Einsatz bei „Langsamer“ auf Seite 3 und durch die auffallende Verlangsamung des Tempos gegen das Ende des Vortrags hin.

- 2.b. **Männerchor Örlifon.** „Sonntags am Rhein“ von R. Schumann. 7½ Punkte. 2. Vorbeerfranz.

Der Männerchor Örlifon war seinem Zwillingssbruder in der harmonischen Reinheit überlegen, stand aber hinsichtlich der Korrektheit der Aussprache etwas hinter ihm zurück. Im übrigen wäre ihm nur noch vorzuwerfen, daß man einige Anschwellungszeichen zu wenig oder gar nicht beachtete (besonders beim Halbchor auf Seite 4) und daß der 1. Baß auf der vorletzten Zeile der Seite 5 seine Achtel zu gestoßen vortrug. Man sprach „inall“ für „in all“, schnappte die letzte Silbe in „Prozession“ ab und sang „das fromme“ im 2. Basse mit ungleicher Klangfarbe.

3. Sängerbund Aler. „Die Maid von Isla“ von W. Sturm. 7 $\frac{3}{4}$ Punkte. 3. Vorbeerfranz.

Ausgezeichnet in den bewegten Partien, dagegen zu weichlich sentimental in den mit „weich“ oder „sehr weich“ bezeichneten Abschnitten, die man viel langsamer nahm, als es die nach unserer Ansicht durchaus richtigen metronomischen Bezeichnungen des Komponisten angeben. Hätte man sich an diese gehalten, so wäre der Sängerbund Aler neben oder mindestens unmittelbar hinter die Helvetia Zürich zu stehen gekommen.

4.a. Männerchor Frohinn Winterthur. „Pharao“ von W. Decker. 8 $\frac{1}{2}$ Punkte. 4. Vorbeerfranz.

Auf das Studium dieses schwierigsten aller Wettgesänge war offenbar viel Mühe und Sorgfalt verwendet worden. Dennoch gelang besonders in harmonischer und rhythmischer Hinsicht nicht alles vollkommen. Ohne auf weitere Einzelheiten einzutreten, sei nur erwähnt, daß besonders der Schluß der Seite 3 und der Anfang der Seite 4 verschwommen klangen und daß man hier in ein unschönes Hacken geriet. Auch der vorletzte Takt der letzten Seite ging rhythmisch nicht genau zusammen.

4.b. Deutscher Männergesangsverein Zürich. „Jagdmorgen“ von J. Rheinberger. 8 $\frac{1}{2}$ Punkte. 4. Vorbeerfranz.

Einzelne Stellen wurden etwas zu derb angefaßt und dabei die Reinheit getrübt, so gleich im Anfang beim G-dur-Akkord und der entsprechenden Stelle auf Seite 5. Auch Seite 6 oben und bei den letzten Taktten der Seite 10 war nicht alles in Ordnung. Die Triolen waren oft verwischt, besonders im 1. Tenor, einzelne Einsätze verspätet, so die letzte Note der Seite 4; lange Noten wurden bisweilen verkürzt, so gleich die vom 1. Takt in den 2. hinübergebundene; auch störte hier und an ähnlichen Orten das sogenannte Nachdrücken, respektiv ein zu barsches Abbrechen der Noten.

4.c. **Männerchor Winterthur.** „Die Toten der Haide“
von M. Neumann. 8½ Punkte. 4. Vorbeerfranz.

Nachteilig wirkten auf den Gesamteindruck die übertriebenen *pianos*, die oft zu einem unkontrollierbaren Gesumme wurden, so gleich im Anfang und noch mehr auf Seite 4 oben. Mit dem entschieden zu langsamen Tempo zu Anfang und dem scharfen *staccato* auf der 2. Zeile von Seite 5 konnten wir uns ebenfalls nicht befreunden. Seite 4 begann ein merkliches Sinken, sodaß man auf der letzten Zeile in A-dur anlangte; Seite 6 ging es dann wieder glücklich der Höhe zu, sodaß man am Schlusse wieder in C-dur stand.

5. **Männerchor Sängerbund am Albis.** „Jock von Hazeldean von W. Sturm. 10¾ Punkte. 1. Eichenfranz

Schon von den ersten Taktten an zeigten sich harmonische Schwankungen, die bei den zwei letzten Zeilen der ersten Seite und oben auf Seite 4 noch einen ausgesprochenen Charakter annahmen; am allerzweifelhaftesten aber war die erste Hälfte der letzten Seite. Die harmonisch schwachen Stellen auf Seite 4 und 6 waren zugleich auch zerhackt und rhythmisch unausgeglichen, die zweite Hälfte der Seite 5 flackernd unruhig. Zum Hervorheben der Höhepunkte, wie am Schlusse des ersten Abschnittes („um Jock von Hazeldean“) reichte die Kraft nicht aus. Die gute Aussprache und hübsche Tonbildung bewiesen, daß man es mit einem tüchtigen und strebsamen Vereine zu tun habe, der nur bei der Wahl seines Wettliedes etwas zu hoch gegriffen hatte.

6. **Viederfranz Schwenningen a. N.** „Der Fahlmann“
von W. Sturm. 11¼ Punkte, 2. Eichenfranz.

Auch dieser Verein hatte sich eine Aufgabe gestellt, zu deren befriedigender Lösung seine Mittel nicht ausreichten. Zur Durchführung eines richtigen f oder gar ff kam es nirgends; nach einem unzulänglichen Anlaufe ver-

fiel man immer wieder ins *piano*; auch brachte man kein ausgeglichenes *cresc.* oder *dim.* heraus. Die Triolen waren meistens überhastet und verwischt, der Schluß des Vortrages überstürzt; auch das „etwas bewegt“ auf Seite 5 wurde zu schnell genommen. Die harmonische Reinheit ließ schon auf Seite 4 im 7. und 14. Takte zu wünschen übrig, wurde aber besonders auf Seite 6 bedenklich. Man stieg im Verlaufe des Vortrages um einen halben Ton. Über die Aussprache ist nur Gutes zu sagen.



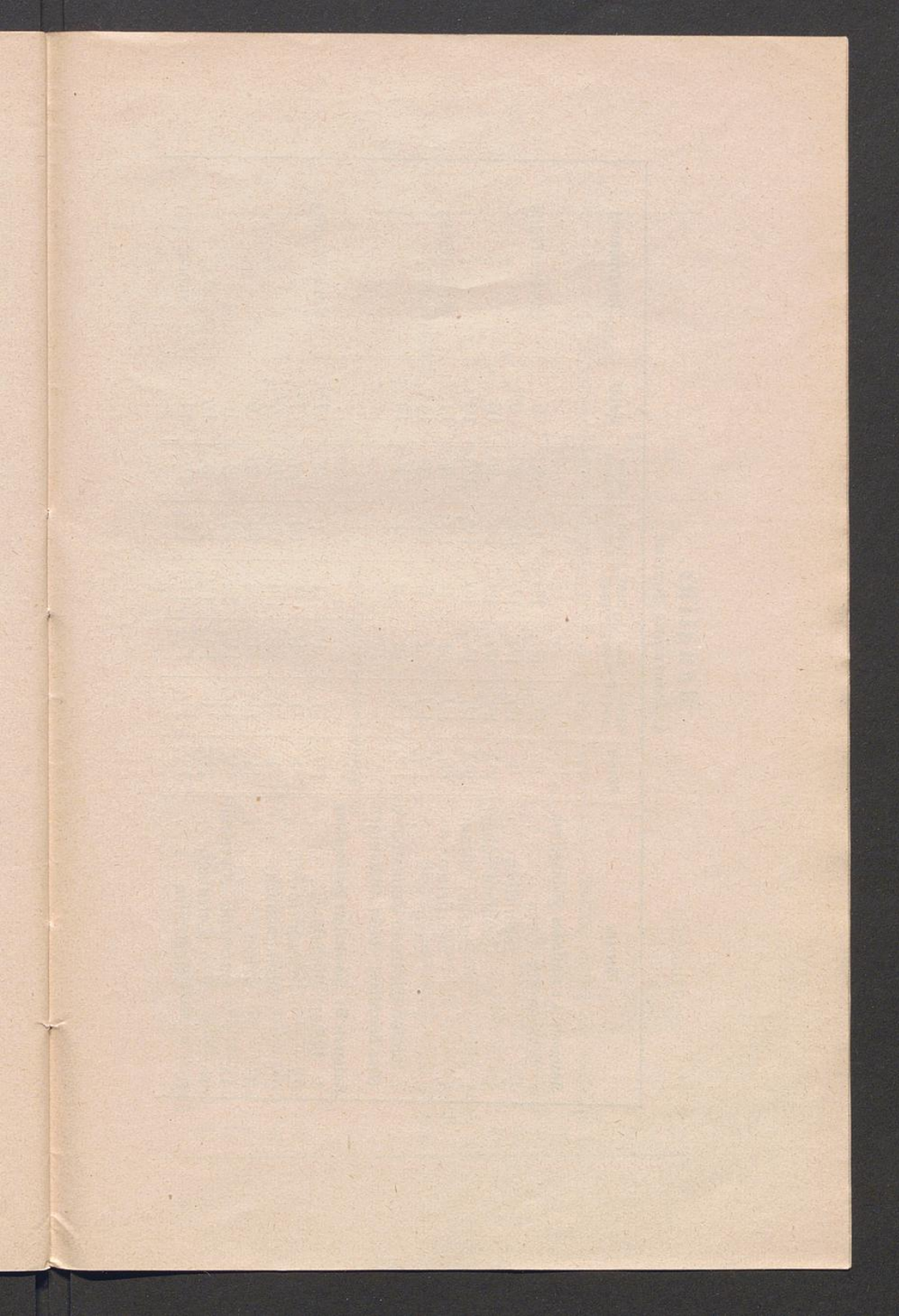
An der Stelle des üblichen Nachwortes sei es uns gestattet, den Teilnehmern am Kreuzlinger Feste eine tragikomische Geschichte zu erzählen.

Dem „Sängerbund am Albis“ lag sein Eichenfranz offenbar schwer auf dem Magen. Anstatt nun in sich zu gehen und der Überschätzung seiner Kräfte die Schuld an dem relativen Mißerfolge beizumessen, mußte ein Sündenbock hergeschafft werden und der fand sich glücklich in der Person des Herrn Musikdirektors Kühne in Zug. Nicht nur erhielt er einen schmählichen, mit „ein Sängerbündler“ unterzeichneten Drohbrief, sondern auch das in Affoltern am Albis erscheinende „Volksblatt“ bewarf ihn öffentlich mit Kot. Auf Grund unrichtiger, wenn nicht gar absichtlich gefälschter Zahlen wurde der Nachweis geleistet, daß Herr Kühne den verfehmten Eichenfranz allein auf dem Gewissen habe; man warf ihm „Leichtfertigkeit, hellen Widerspruch mit sich selbst, zu oberflächliche Wissenschaft in den seinerseits zu beurteilenden Faktoren“ vor und machte ihn

speziell für die gravierende Punktzahl für den Gesamteindruck verantwortlich. Wie es sich hiemit verhält, haben wir bereits gesagt. Der Präsident schlug eine Zahl vor und speziell im Falle des „Sängerbund“ wurde sie von seinen Kollegen widerspruchslos gebilligt. Für Aussprache und Tonbildung aber gab Herr Kühne jeweilen die Note 1 und rettete somit dem „Sängerbund“ seinen in Anbetracht der Schwierigkeit des Wettliedes immerhin noch ehrenhaften Rang. Wie wäre es nun aber gekommen, wenn seine Wissenschaft weniger oberflächlich gewesen wäre, wenn er also strenger geurteilt hätte? Wäre dann nicht vielleicht der „Sängerbund am Albis“ anstatt des „Liederkranz Schwenningen“ ans Ende der Kolonne zu stehen gekommen?

Im vorliegenden Falle hat es die Göttin Justitia so gefügt, daß sich der leichtfertige Angreifer und seine Helfershelfer mit ihrer „Wissenschaft“ vor der Öffentlichkeit gehörig lächerlich machen und sich selbst die wohlverdienten Rutenhiebe applizieren sollten. Das hindert aber nicht, derartige Vorkommnisse als höchst bedauerliche und nicht genug zu brandmarkende Erscheinungen im Sängerenleben zu bezeichnen.





Rangliste. A. Kantonale Vereine.

Verein	Reinheit	Rehab- mus	Lon- bildung	Aus- sprache	Geistige Ausstattg.	Gesamt- Eindruck	Total	Auszeichnung
Kategorie A: Einfacher Volksgefang.								
1. Männerchor Horn . . .	1	1 1/4	1 1/2	1 1/2	1 1/4	2 1/2	9	Lorbeerfranz
2. " " Weinfelden . . .	1	1 1/4	1 1/2	1 1/2	1 1/2	3	9 3/4	"
3. " " Frohsinn Madorf . . .	1 1/4	1 1/4	1 1/2	1 1/2	1 1/2	3	10	"
4. " " Seethal Altnau . . .	1 1/2	1 1/4	1 1/2	1 1/2	1 1/4	3 1/2	10 1/2	Eichenfranz
5. " " Märstetten . . .	1 1/4	1 1/4	2	2	1 1/2	3	11	"
6. " " Berg . . .	1 1/2	1 1/4	2	2	1 1/2	3	11 1/4	"
7. Mch. Eintracht Emmishofen Ohne Beurteilung: Mch. Güttingen	1 3/4	1 1/2	2	2	2	4	13 1/4	"
Kategorie B: Schwieriger Volksgefang.								
1. Mch. Wipfelfeld . . .	1 1/4	1	1	1	1	2	7 1/4	Lorbeerfranz
2a. " Frauenfeld . . .	1	1	1	1	1 1/4	2 1/2	7 3/4	"
2b. " Romanshorn . . .	1	1	1	1	1 1/4	2 1/2	7 3/4	"
3. " Arbon . . .	1 1/2	1 1/4	1	1	1 1/4	3	9	"
4a. " Harmonie Amriswil . . .	1 1/2	1 1/4	1 1/2	1 1/2	1 1/4	3	10	"
4b. " L. a. Ottenberg . . .	1 1/2	1	1 1/2	1 1/2	1 1/2	3	10	"
5. " Tägerwilen . . .	1 3/4	1 1/4	1 1/2	1 1/2	1 1/2	3 1/2	11	Eichenfranz

Töchter- u. gemischte Chöre.

1a. Gemischter Chor Steckborn	1 1/4	1 1/4	1 1/4	1	2 1/2	8 1/2	Lorbeerfranz
1b. Töchterchor Steckborn . . .	1 1/4	1 1/4	1	1 1/4	2 1/2	8 1/2	"
2a. Töchterchor Wülthelm . . .	1	1 1/2	1 1/4	1 1/2	2 1/2	9	"
3a. Gemischter Chor Altnau . . .	1 1/4	1 1/2	1 1/2	1 1/2	3	10 1/4	"
3b. Gemischter Chor Langdorf . . .	1	1 1/2	1 1/2	1 3/4	3	10 1/4	"

B. Außerkantonale Vereine.

Kategorie A.

1. Gem. Chor Neudorf-St. Fiden	1	1	1	1 1/2	2 1/2	8	Lorbeerfranz
2. Männerchor Rheineck . . .	1 1/2	1 1/4	1	1 1/2	3	9 1/4	"
3. Gem. Chor Aufersthl . . .	1 1/4	1 1/2	1 1/2	1 1/2	3	9 3/4	"
4a. L. Ch. Liederfranz St. Gallen	1 1/4	1 1/2	1 1/2	1 1/4	3	10	"
4b. L. Ch. Liederfranz Tablat	1 1/4	1 1/2	1 1/2	1 1/2	3	10	"
5a. Männerchor Wethelm . . .	1 1/4	1 1/2	1 1/2	1 1/2	3 1/2	10 1/4	"
5b. " " Hinwil . . .	1	1 1/4	1 1/2	2	3	10 1/4	"
6. M. Chor Frohsinn Bregenz	1 1/2	1 1/4	1 1/2	1 3/4	3	10 1/2	"
7. " " Hard . . .	1 1/4	1 1/2	1 1/2	1 3/4	3 1/2	11	Eichenfranz
8. " " Glarlingen . . .	2	1 1/2	1 1/2	2	4	12 1/2	"
9. " " Immenstaad . . .	1 1/2	2	1 1/2	2 1/2	5	14	"
10. " " Altmansdorf . . .	1 1/2	2	2 1/4	2	5	14 3/4	"

Vereine	Reinheit	Abstim- mus	Form- bildung	Aus- sprache	Geistige Ausföhr.	Gesamt- Eindruck	Total	Auszeichnung
Kategorie B.								
1. Männerchor Müti . . .	1 1/4	1	1	1	1	2	7 1/4	Lorbeerfranz
2. Gem. Chor Wiedikon . .	1	1	1	1	1 1/4	2 1/2	7 3/4	"
3a. M. Ch. Söfz. Lachen-Bonwil	1	1 1/4	1	1	1 1/4	2 1/2	8	"
3b. " Sängerbund Horgen	1	1 1/4	1	1	1 1/4	2 1/2	8	"
4a. " Sängerbund Löß	1	1 1/4	1	1	1 1/2	2 1/2	8 1/4	"
4b. " Ind. Quartier Zürich	1 1/4	1 1/4	1	1	1 1/4	2 1/2	8 1/4	"
4c. " Alpenrösli Basel .	1 1/4	1 1/4	1	1	1 1/4	2 1/2	8 1/4	"
5. " Mitfetten . . .	1 1/4	1	1	1 1/4	1 1/4	2 1/2	8 1/2	"
6a. " Eintracht Dübendorf	1	1 1/4	1 1/2	1 1/4	1 1/4	2 1/2	9	"
6b. " Höttingen . . .	1 1/2	1 1/4	1 1/4	1 1/4	1 1/4	2 1/2	9	"
6c. " Concordia Zürich .	1 1/4	1 1/2	1 1/4	1 1/4	1 1/4	2 1/2	9	"
7a. " Concordia Basel .	1 1/4	1 1/4	1 1/2	1 1/4	1 1/4	3	9 1/4	"
7b. " Harmonie Lütflingen	1 1/4	1 1/2	1	1	1 1/2	3	9 1/4	"
8a. " Rüschnacht . . .	1 1/4	1 1/2	1	1	1 3/4	3	9 1/2	"
8b. " (Düchr.) Schaffh.	1 1/2	1 1/2	1	1	1 1/2	3	9 1/2	"
9. " Ed. Reubf.-St. Fiden	1 1/2	1 1/2	1	1	1 3/4	3	9 3/4	"
10. " Frohstimm Rüschnacht	1 3/4	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 3/4	4	12	Eichenfranz
11. " Baderia Konstanx	1 1/2	2 1/2	2	2	2 1/2	4	13	"
12. " Neuhausen . . .	1 3/4	1 1/2	2	2	2 1/2	5	13 3/4	"
13. " Eintracht Gailingen	2	2	1 1/2	1 1/2	2 1/2	5	14 1/2	"

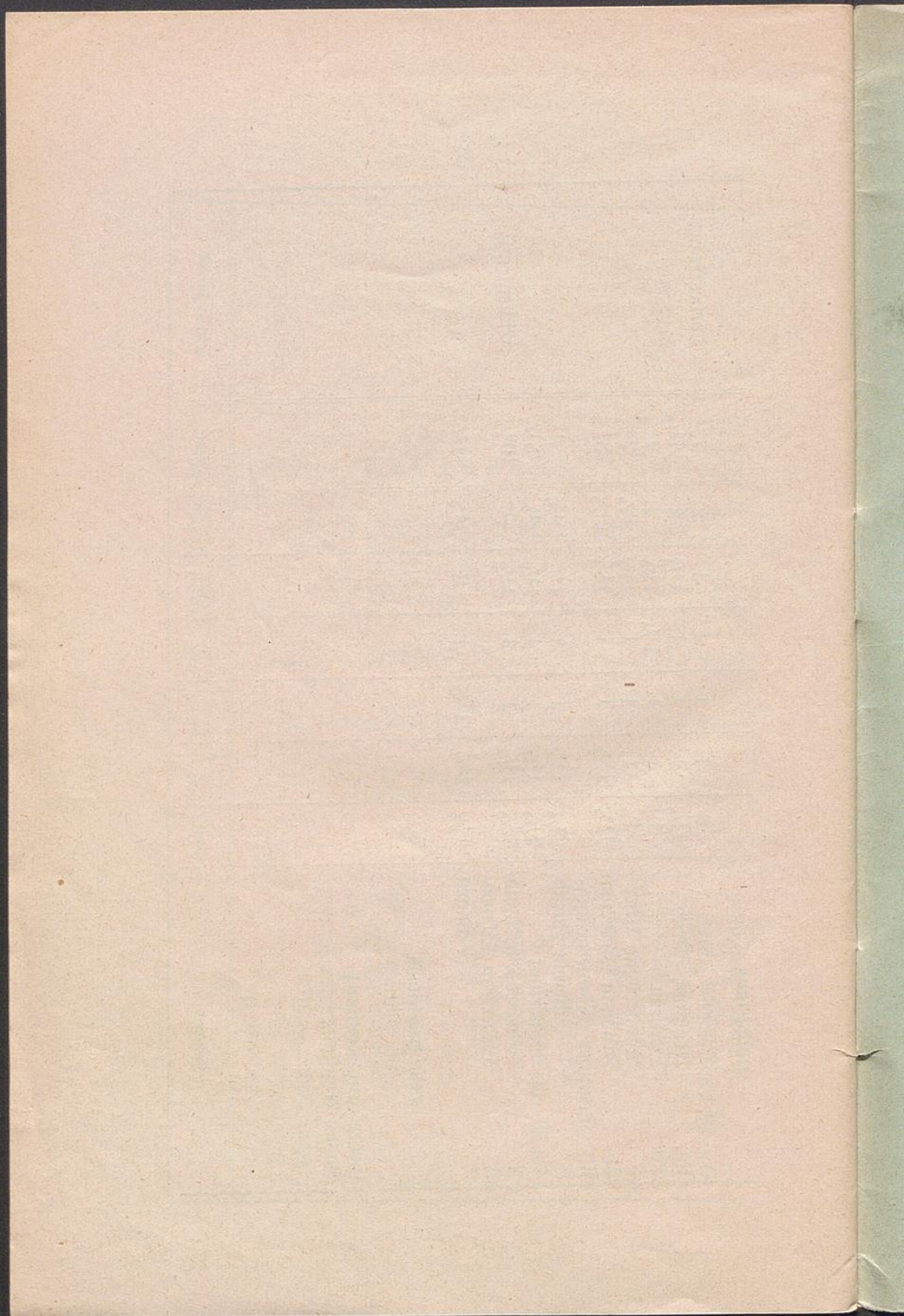
Singsong.

1. M. Ch. Helvetia Zürich .
- 2a. " Frohstimm Zürich .
- 2b. " Derikton . . .
3. " Sängerbund Wiler
- 4a. " Frohstimm Winterthur
- 4b. Deutscher Männergesang=
Verein Zürich
- 4c. M. Ch. Winterthur .
5. " Sängerb. a. Albis
6. " Lieberfranz Schwen-
ningen

Ohne Beurteilung.
(Freier Vortrag)

Lieberfranz Konstanx
Hodan Konstanx

1. M. Ch. Helvetia Zürich .	1	1	1	1	1	2	7	Lorbeerfranz
2a. " Frohstimm Zürich .	1 1/4	1	1	1	1 1/4	2	7 1/2	"
2b. " Derikton . . .	1	1	1	1 1/4	1 1/4	2	7 1/2	"
3. " Sängerbund Wiler	1	1	1	1	1 1/4	2 1/2	7 3/4	"
4a. " Frohstimm Winterthur	1 1/4	1 1/2	1	1	1 1/4	2 1/2	8 1/2	"
4b. Deutscher Männergesang= Verein Zürich	1 1/4	1 1/2	1	1	1 1/4	2 1/2	8 1/2	"
4c. M. Ch. Winterthur .	1 1/4	1 1/4	1	1	1 1/2	2 1/2	8 1/2	"
5. " Sängerb. a. Albis	1 3/4	1 1/2	1	1	1 1/2	4	10 3/4	Eichenfranz
6. " Lieberfranz Schwen- ningen	1 3/4	1 1/2	1 1/2	1	2	3 1/2	11 1/4	"



KANTONSbibliothek thurgau



981199171

